

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 93.

Kronstadt, den 19. November

1843.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 18. November. Das Obernotarlat beim hiesigen Magistrate, welches bisher Herr Senator Fabricius geführt und freiwillig abgelegt hat, ist Hrn. Senator v. Roth übertragen worden.

Karlsburg, 6. Novemb. In der vergangenen Nacht befanden wir uns in Feuergefahr. Ein Schorber jungen und nassen Heues hatte sich von selbst zu hellen Flammen entzündet. Der Feuerlärm jedoch hatte bald eine Menge helfender Hände hergerufen, die das Feuer löschten, ehe es weiter um sich gegriffen hatte.

Ungarn.

Landtags-Nachrichten.

In der 44. Sitzung der h. Magnaten wurde das Nuncium in Betreff der Religionsachen der nichtunirten Griechen abgefaßt. — In der 45. Sitzung war das Nuncium und der Gesetzworschlag über die Religionsgravamina über die nichtunirten Griechen an der Tagesordnung. Se. k. k. Hoheit setzten für diese Berathung dieselbe Ordnung fest, die bei Verhandlung über das auf die Religionsgravamina der Protestanten bezügliche Nuncium beobachtet wurde. Der Bischof von Karlovicz nahm zuerst das Wort und meinte, es habe seine Wichtigkeit, daß die von dem Seelsorger abhängende moralische Erziehung des Volkes nicht im besten Stande sei, aber sie wäre auch nicht in so schlechtem Stande, daß ein Landescommission ihr abhelfen müsse. Die Volkserziehung leide nicht durch Mangel an Geistlichen, sondern dadurch, daß diese so schlecht bezahlt wären, und anstatt sich um die Volksbildung zu kümmern, sehen müßten, wie sie für ihre oft zahlreiche Familie Brot erwerben können. Der Redner fährt ferner fort, daß die Anstalten für nichtunirte Geistlichen nicht genügen, da diese Seelsorger nicht nur erst unterrichtet, sondern auch erzogen werden müßten, was aber nicht geschehen könne, so lange kein Seminarium vorhanden sei. Wenn er die Meinung der I. Stände wohl auffasse, so beabsichtigten dieselben durch eine Landescommission die Errichtung von Se-

minarien zu vermitteln. Er könne aber mit Hilfe seiner Bischöfe die Seminarier binnen drei Jahren gründen, also bevor noch die zu ernennende Commission ihren Plan auf dem künftigen Reichstage vorlegen würde. Uebrigens sei das Einschreiten einer solchen Commission gegen die Privilegien und kirchlichen Regeln der nichtunirten Griechen, gegen sein und der Bischöfe Recht und Pflicht, weshalb dieselbe unstatthaft und überflüssig sei. Auch die Einrichtung der Klöster kann nicht Gegenstand der Commission sein, denn sowohl die Aufsicht über Disciplin, als auch über die Einkünfte gehört unter die erzbischöflichen und bischöflichen Rechte. Sprechen wir von unsern Foundationen und deren Manipulation. Wir haben einen National- und Kirchenfond. Beide werden von dem Erzbischofe und drei Repräsentanten aus dem Kirchen-, Militär- und Bürgerstande manipulirt. Daher zu der Verwendung der Fonde keine kön. Commission nöthig sei, sondern nur eine gesetzliche, auf das kön. Gutachten sich gründende Nationalversammlung und Synode. Nur das bleibe noch, daß die kön. Commission die Zahl der bestehenden Pfarreien, deren Dotationen und Einkommensquellen eruire. Das Alles weiß die Regierung, und wenn sie es auch nicht wüßte, so könnte sie es ohne die Dazwischenkunft einer kön. Commission leicht erfahren, da die Bischöfe in ihren Sprengeln jährlich Conscripttionen halten. Er könne nicht umhin, zu erwähnen, die I. Stände hätten dem armen Volke mehr geholfen, wenn sie ein Gesetz constituirt hätten, demzufolge die respectiven Herrschaften verpflichtet wären, ihre Unterthanen mit Kirche, Säule und Pfarrei zu versehen. Sollte aber eine kön. Commission doch ernannt werden, so finde er als den Ort ihrer Zusammenkunft Lemeswar am wenigsten geeignet, weil dieser Ort zu wenig im Mittelpunkte sei, und weil sie das erzbischöfliche Archiv, welches die zum Elaborate nöthigen Daten liefern könnte, nicht bei der Hand haben; er schlage daher Karlovicz, oder das wenig entfernte Ujvidek vor. Die Abschaffung des Julianischen Kalenders, und die Einführung des Gregorianischen könne gleichfalls nicht auf gesetzlichem Wege geschehen, da Leopold I. die nichtunirt. Griechen in einem Documente ausdrücklich in ihrem Rechte belasse, den Julianischen Kalender beizubehalten. — In Bezug auf

den Uebertritt wurde die schon früher erwähnte Motion angenommen. Auch in Betreff der allgemeinen Reciprocität wurde dem Wunsche der I. Stände nicht beigepflichtet. Der Hauptwunsch der nichtunirt. Griechen geht dahin, daß sobald als möglich eine Nationalversammlung gehalten, und somit auch gegründet werde, daß nach den nächsten 3 Jahren eine kleine Volksversammlung und in den hierauf folgenden 3 Jahren eine Synode, und nach abermals 3 Jahren wieder eine Nationalversammlung gehalten werde, ferner, daß bei der kön. ung. Hofkanzlei, bei der hochl. k. Statthalterei, wie auch bei andern Behörden nichtunirt. griechische Individuen angewendet werden. Nachdem sich die drei Bischöfe in demselben Sinne erklärt hatten, vertagten Se. k. k. Hoheit die Sitzung. — In der 47. Sitzung wurden die Debatten über obigen Gegenstand fortgesetzt. Ein Obergespan verwarf ebenfalls die Landescommission, eben so mißbilligte er auch die Aufhebung des Julianischen Kalenders im Wege des Gesetzes, indem dadurch eine Bewegung mehr im Lande geweckt werden könnte; die nichtunirt. Griechen sollten ihren Kalender, wenn sie es für nöthig finden, selbst abschaffen. Auch solle man dem Erzbischof gestatten, zu gewissen Zeiten Versammlungen abzuhalten. — Ein Redner hob besonders hervor, die nichtunirt. Griechen werden dann ihre Anwendung bei Aemtern beanspruchen können, wenn sie sich hierzu gehörig ausgebildet haben, und wenn sie für sich mehr Sympathie zu erwecken verstehen werden. Uebrigens machte der Redner eine Einwendung gegen den Ausdruck »Nationalconvent«, welcher weder aus politischer Rücksicht, noch wegen dem Wechselverhältnisse der verschiedenen Nationalitäten annehmbar sei, da an diesem Convente auch Walachen und andere Zungen Theil nehmen werden. Diese Einwendung wurde wieder dadurch widerlegt, daß der Ausdruck »Nationalconvent« seit langen Zeiten gebräuchlich sei, und in mehreren Documenten, besonders im Declaratorium illiricum vorkomme. Hierauf sprach Se. k. k. Hoheit aus, daß die Ernennung einer Regnicolardeputation nicht angenommen und Se. k. k. Majestät gebeten werde, den nichtunirt. Griechen durch die Erlaubniß zu einem Nationalconvente Gelegenheit zu geben, daß sie ihre Religionsangelegenheiten selbst schlichten können.

44. bis 48. Landtagsitzung der I. Stände. Das Gefängnißwesen war an der Tagesordnung. Die Gegenstände waren dieselben, die wir aus den Circularsitzungen bereits mitgetheilt haben.

In der 56. Circularsitzung wurde das von h. Magnaten übersandte Runcium in Betreff der ungarischen Sprache von den respect. Notär v. Paloczzy verlesen. Wir haben den Gegenstand schon in frühern Nummern erschöpfend behandelt, und fügen also nur hier bei, daß die I. Stände mit den Ansichten der h. Magnaten nicht im Einklang stehen, sondern im gan-

zen Königreich die ungarische Sprache als Geschäftssprache eingeführt wissen wollen. Die illirische Parthei wird von einigen Rednern als der Stein des Anstoßes bezeichnet; und während ein Sprecher vermuthet, daß die h. Magnaten, weil sie das Municipalgesetz der Croaten geschützt wissen wollen, nicht immer aus eigenem Antrieb gehandelt hätten, wirft ein anderer Sprecher ihnen Lieblosigkeit gegen die eigne Nationalität vor. — Ein Comitatsdeputirter wünschte, daß die Regierung einmal davon überzeugt sei, daß, so wie Ungarn der Schwerpunkt Oesterreichs, so sei auch Oesterreich die mächtigste und nächste Stütze des in Europa isolirt stehenden Ungarns, und daß Ungarn an die Monarchie dadurch am festesten geknüpft werde, wenn es für seine Nationalität die größte Sicherheit habe. — Die Modificationen der h. Magnaten in Betreff der ungarischen Sprache wurden nicht angenommen.

In der 57. Circularsitzung wurden die Modificationen über das Gefängnißsystem bestätigt.

In der 58. Circularsitzung, wo Graf Raday von Pesth und v. Bárkonyi aus dem Temescher Comitats Präsidium hatten, wurde das Runcium in Betreff der ung. Sprache verlesen, worin Einiges in Betreff der Abfassung verändert wurde, besonders bekam die Stelle eine entschiedenere Färbung, welche davon handelt, daß die croatischen Deputirten am ungarischen Reichstage ungarisch sprechen sollen. Hierauf wurde das Runcium in Betreff des in Pesth zu erbauenden Landhauses bestätigt.

(Preßburger Zeitung.)

Oesterreich.

Wien, 21. Oktob. Der hochl. k. k. Hofkriegsrath hat, wie die Allg. Zeitung berichtet, an alle Generalcomando's der conscribirten Provinzen und der Gränzbezirke die Anordnung erlassen, daß alle Militärcapitulanten, welche mit Ende Oktob. d. J. ihre gesetzliche oder vertragsmäßige Dienstzeit vollenden und weder stillschweigend fortbienen noch zur Wiederengagirung sich herbeilassen wollen, mit Abschied, oder die davon noch landwehrpflichtig sind, mit Landwehrtarte zu entlassen. Kein Ausgedienter darf gegen seinen Willen im Dienst zurückgehalten, aber auch eben so wenig gegen seinen Willen, bei sonst gutem Verhalten, entlassen werden; dagegen soll auf die freiwillige Wiederengagirung solcher Leute, an deren Beibehaltung im Dienste gelegen ist, möglichst Bedacht genommen werden. Diese Wiederengagirung darf jedoch nur gegen das gewöhnliche, für ungarische Soldaten festgesetzte Reengagirungsgeld, und für siebenbürgische Soldaten unter den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen auch gegen ein höheres Wiederanwerbungsgeld geschehen. Jene Landwehrmänner der 1. Bataillone, welche

mit Ende Oktober d. J. das Alter von 45 Jahren, und jene davon, welche früher eine Kapitulation in der Linie gebient, und das Alter von 40 Jahren erreicht haben, sind ebenfalls zu entlassen.

M u s l a n d.

Türkei.

† Konstantinopel, 1. November. Das Fest des Beiram's ist hier nach dem Schlusse des Ramazans oder der großen Fastenzeit am 25. Oktober, und drei nacheinander folgende Tage hindurch mit der ausgezeichnetesten Feierlichkeit unter Salven aller Land- und Seebatterien, Festzügen des Sultans in die große Moschee Sultan Achmed's, großem Ceremonialempfang bei Hofe, und allgemeinen gegenseitigen Glückwunschsbesuchen vollzogen worden. Es war wirklich ein großartiges Schauspiel, den Sultan schon früh 7 Uhr von Allem, was Konstantinopel Glänzendes hat, umgeben, inmitten einer unübersehbaren jauchzenden Menschenmenge und zahlreicher Truppen aller Waffengattungen über den ungeheuern Platz des altberühmten Hippodroms nach dem Tempel Achmed's ziehen und wiederkehren zu sehen, und doch schien die 4 Tage früher gefeierte Ceremonie des Kabir-Giegiest's dadurch noch imposanter zu sein, daß sie spät Abends unter ähnlicher Begleitung, Volksmenge und Militärmusik in der großen Moschee St. Sophia Statt fand, welche bis 10 Uhr, wo der Sultan seinen Rückzug antrat, durch mannigfaltiges ohne Unterlaß abbrennendes Feuerwerk erleuchtet war. Nun hat der bisherige Geschäftsstillstand einer regern Thätigkeit Platz gemacht, und es finden häufige Conferenzen bei der Pforte und dem Ministerium Statt, welche zunächst Maßregeln der Administration im Innern, und die Angelegenheiten von Persien zum Zweck haben, die in letzterer Zeit theils durch den Ramazan, theils durch die schwere Erkrankung des englischen Commissärs, Hrn. Churchson in Erzerum wieder zurückgesetzt worden sind.

Der Kapudan Pascha, welcher mit seiner Escadre sich vor Kurzem noch in den Gewässern von Marmarizza befand, wird in den nächsten Tagen wieder hier zurück erwartet.

Das prachtvolle Dampfboot, welches Mehemed Ali von Aegypten als Geschenk für den Sultan in Alexandrien hat erbauen lassen, ist am 15. Oktober in Begleitung des ägyptischen Pyrosuphs »der Nil« in den Dardanellen angekommen, wo diese Schiffe einer 15tägigen Quarantaine unterworfen worden sind. An Bord des Nils befinden sich überdies noch mehrere arabische Pferde, und andre reiche Geschenke, theils für den Sultan, theils für die vorzüglichsten Großen des Reichs.

Griechenland.

† Athen, 20. Oktob. General Colocotroni, Adjutant des Königs, einer beabsichtigten Aufwieglung der Garnison gegen die dermalige neue Ordnung der Dinge beizichtigt, hat von der Regierung die Weisung erhalten, sich aus der Hauptstadt zu entfernen, und ist zum Schutze gegen das aufgebrachte Volk, welches sich seiner bemächtigen wollte, unter Kavallerie-Escorte nach dem Hafen von Pharsalus gebracht worden, wo er sich in der Nacht vom 11. Oktob. eingeschiff hat. Auch der Exminister der Finanzen und der Justiz, Hr. Kally, welcher wegen Ableben seines Sohnes nicht zugleich mit seinen übrigen, seit 3/15. Sept. vom Dienst entfernten Collegen Athen verlassen konnte, ist, als er später am 12. Oktob. abreisen wollte, beinahe ein Opfer der Volkswuth geworden, die selbst mit der bewaffneten Macht, welche zur Stillung der Unruhe herbeigeeilt war, ins Handgemenge gerieth. Nur der furchtlosen Vermittlung des französischen Gesandten, Hrn. Piscatori gelang es, Hrn. Kally verkleidet in seinen Wagen zu schaffen, und ihn an Bord des französischen im Piräus ankernden Dampfbootes »Tartarus« in Sicherheit zu bringen. Coletti wurde mit dem Dampfboot vom 22. Oktob. in Athen erwartet.

Piräus, 20. Oktob. Das Ministerconseil hat folgende Proklamation erlassen: »An die Hellenen! Der Rath der Minister beehlt sich, euch zu verkünden, daß unser erlauchter Monarch, um dem griechischen Volk neue Beweise seines aufrichtigen und unwandelbaren Beschlusses betreffend der Annahme der großen Reform vom 3. (15.) Sept. und die Zusammenberufung der Nationalversammlung zur Einsetzung der Repräsentativ-Regierung zu geben, geruht hat, am 2. (14.) Oktob. in seinem Palast den Rath der Minister, den Staatsrath, den Präsidenten der Synode und die Chefs der Garnison von Athen zu versammeln, welchen Se. Majestät folgende gnädigste Erklärung gab: »Nachdem ich die repräsentative Verfassung angenommen habe, welche ich als nützlich und nothwendig für die Wohlfahrt unseres geliebten Griechenlands ansehe, wünsche ich eifrigst sie in Ruhe und Ordnung eingeführt zu sehen. Ich lade Sie also ein, meine Herren, diesen eifrigen Wunsch Ihres Monarchen, Ihren Untergeordneten und allen Ihren Umgebungen mitzutheilen, auf daß Keinem mein königlicher Wille unbekannt bleibe, und Niemand durch That oder Wort die neue Ordnung der Dinge verkenne.« Die Hellenen werden, wenn sie die freiwillige Offenbarung dieses väterlichen Willens vernehmen, den Himmel segnen, ihrem erlauchten Monarchen diese Gefühle, welche das Heil des Staats sichern, eingefloßt zu haben. Sie werden mit Vertrauen die Interessen des Vaterlandes mit jenen des constitutionellen Thrones verbinden, von welchem die Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlands,

Griechenlands und seine Ruhe vor den Nationen abhängt. Um den Augenblick schnell herbeizuführen, wo die Wünsche des Volks im Einklang mit seinen Bedürfnissen erfüllt sein werden, muß man neuerdings den Beistand des Allerhöchsten ersehen, um ohne Unterlaß von den Gefühlen brüderlicher Eintracht beseelt zu sein, welche das zum Heil des Vaterlandes unternommene große Werk zum glücklichen Ende führen werden. Athen, 3. (15.) Oktob. 1843. Der Präsident A. Metaxas, A. Londos, B. Kanaris, R. Palamidis, Dr. Mansolas, L. Melas, M. Schinas.

Großbritannien.

Wie man in Dublin wissen will, soll die Regierung beabsichtigen, die Klage wider O'Connell fallen zu lassen. Der Stenograph Hughes, auf dessen eidliche Aussage die Verhaftungsbefehle gegen die Häupter der Repealer erfolgten, ist von dem Redacteur des »Dublin Pilot« des Meineids angeklagt. Hr. Hughes sagte aus, daß Hr. Barrett, der Redacteur des Piloten, ebenfalls bei der letzten Repealversammlung gegenwärtig gewesen sei, und gesetzwidrige Reden gehalten habe. Hr. Barrett aber hat es durch ein Duzend Zeugen bewiesen, daß er bei jener Versammlung nicht anwesend war, und es hat sich auch herausgestellt, daß Hr. Hughes, welcher in Irland fremd war und die Personen nicht kannte, mystificirt wurde. — Man ist auf den Ausgang der Sache sehr gespannt. Die Times nimmt es der Regierung sehr übel auf, daß sie bei einer so ernstlichen Sache so leicht zu Werke gegangen ist.

Spanien.

Madrid, 21. Oktob. Ein blutdürstiges Pamphlet, das gestern an mehreren Straßenecken zu Madrid angeheftet worden, hat heute im Congreß zu einer Debatte zwischen dem Grafen de las Navas und dem General Narvaez Anlaß gegeben. Das Pamphlet ist gegen die Militäre und die Schriftsteller der gemäßigten Partei gerichtet; es ist eine Satyre in Versen, worin das Volk aufgefodert wird, die Verräther auszurotten, welche Spanien den Händen Englands, seines getreuesten Freundes, entrispen haben, um es an Christina und Frankreich zu verkaufen. Das Pamphlet wurde durch die Soldaten, vorzüglich an der Puerta del Sol, abgerissen. Der Graf de las Navas, welcher in dieser Maßregel einen Angriff gegen die Freiheit der Meinungen und gegen die Unabhängigkeit der Presse zu sehen glaubte, wollte dieselbe zum Gegenstande einer Frage an das Ministerium machen. Dieser An-

griff brachte ein großes Erstaunen in dem Augenblick hervor, wo alle Parteien ihren Groll zu vergessen suchten. Da der Präsident die Discussion in dieser Hinsicht nicht erlauben wollte, so beschränkte General Narvaez sich auf die Versicherung, daß die Freiheit nie eine Gefahr von Seiten der Soldaten laufen werde, so lange er an ihrer Spitze stehen werde. Der Minister des Innern versicherte seinerseits, daß die Freiheit und die Constitution stets durch die Regierung geschützt werden würden.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 19. Oktober waren daselbst die Versuche, während der Abwesenheit der Königin und ihrer angesehensten Minister eine Revolution herbeizuführen, vollständig fehlgeschlagen. Die Königin findet auf ihrer Reise überall den besten Empfang und man hält die Ruhe in Portugal vorläufig für gesichert. Bloß zu Evora wurde die Königin etwas unangenehm überrascht, indem der dortige Stadtrath sie im Beisein Costa Cabral's ersuchte, ihn und die übrigen Minister zu entlassen. Die Folge dieses Anstimmens war eine derbe ämtliche Zurechtweisung und die sofortige Absetzung des gesammten Stadtraths.

Rußland.

Von der Donau, 25. Oktober. Die Truppenbewegungen nach der südlichen Gränze von Rußland dauern noch immer fort. Es heißt, daß dort versammelte Armeecorps solle auf einen Effectivstand von 50,000 Mann gebracht werden. Die Ereignisse in Griechenland und der aufgeregte Zustand der christlichen Bevölkerung in der Türkei scheinen den Anlaß zu diesen Rüstungen zu sein. — Am Kaukasus ist in der jüngsten Zeit nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Bergvölker verhalten sich ziemlich ruhig, woraus man den Schluß zieht, daß sie mit einem größeren Unternehmen umgehen. Die Russen haben in den verflossenen Monaten wieder mehre Forts zu Stande gebracht. — Die Ernte ist im Innern von Rußland sehr gut ausgefallen. Die Getreideausfuhr zur See ist dagegen bei weitem nicht so lebhaft als in frühern Jahren. Man klagt besonders, daß die Bestellungen aus England nicht reichlich genug eintreffen. Am belangreichsten waren bis jetzt die Verschiffungen nach den Häfen der Levante.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 15. Nov.
34, 13, 55, 43, 23.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 29. Nov.

Der heutigen Zeitungsnummer liegt eine Anzeige empfehlenswerther Werke gemeinwissenschaftlichen Inhalts bei, worauf ich aufmerksam mache.

Wilhelm Nemeth,
Buchhändler.